Botschaft

des

Bundesrates an die Bundesversammlung, betreffend die Bewilligung eines Nachtragskredites für die Erstellung des Bundeshauses Mittelbau (Parlamentsgebäude) in Bern und die Bewilligung eines Kredites für die innere Einrichtung desselben.

(Vom 23. November 1900.)

Tit.

Der Voranschlag für das Bundeshaus Mittelbau (Parlamentsgebäude) ist im Jahre 1892 ausgearbeitet worden. Seit diesem Zeitpunkt haben verschiedene Momente die darin enthaltenen Aufstellungen erheblich modifiziert, so daß der Bundesrat in Würdigung der von dem Architekten und unserer Baudirektion vorgelegten Motive wiederholt von sich aus und Ihre nachträgliche Zustimmung gewärtigend, weitere Kredite für bestimmte Zwecke bewilligt hat, welche nun mit den weiteren diesbezüglichen Vorlagen über die Mehrkosten des Gebäudes Ihnen hiermit zur Genehmigung unterbreitet werden.

Bevor wir im einzelnen auf die verschiedenen Arbeitskategorien eintreten, welche ein Mehrerfordernis beanspruchen, muß vorausgeschickt werden, daß während der Ausführung des Baues sich eine bestimmte Anschauung über die Bedeutung desselben in höherem Maße Geltung verschafft hat, als es früher der Fall war.

Dieser Wandel wurde namentlich hervorgerufen durch die Fertigstellung und Eröffnung der großen deutschen Bauwerke, die

ähnlichen Zwecken dienen — dem Reichstagsgebäude in Berlin, dem Reichsgerichtsgebäude in Leipzig und dem Rathause in Hamburg, — welche für die Ausstattung solcher monumentaler Werke unter Heranziehung aller Zweige eines blühenden Kunstgewerbes in einer seit Jahrhunderten nicht mehr dagewesenen Weise vorbildlich geworden sind.

Es konnte sich natürlich bei uns nicht um eine Nachbildung der in den Dimensionen so opulent bemessenen und prunkvoll ausgestatteten Räumlichkeiten handeln, welche in großer Zahl in jenen Prachtbauten untergebracht sind, aber man mußte zugeben, daß auch bei unserem in allen Teilen so viel bescheidener gehaltenen Gebäude doch nicht bloß eine künstlerisch genügende dekorative Ausstattung der beiden Sitzungssäle und etwa des Treppenhauses ins Auge gefaßt werden dürfe, sondern daß auch hier eine gleichmäßige Bethätigung des Kunstsinnes das ganze Haus durchdringen müsse, und daß wenigstens die von den Räten benützten Räume alle in gleich würdiger Weise ausgestattet werden sollen. Ein solches nationales Bauwerk dürfe nicht allein dem unmittelbaren Bedürfnis dienen, sondern es habe, wie kein anderes, die höhere Aufgabe zu erfüllen, der gesamten Landesproduktion eine Stätte zu bereiten, in der sie ihre Produkte ausstellen kann. Das Gebäude wird zu den Sehenswürdigkeiten der Schweiz gehören, d. h. es wird unter allen Umständen von einheimischen und fremden Besuchern außen und innen besichtigt werden, und in der innern Ausstattung findet der Besucher den Maßstab für die kunstgewerbliche Leistungsfähigkeit des Landes. Es muß daher getrachtet werden, daß das Gebäude auch wirklich in möglichst ausgedehntem Maße eine Sehenswürdigkeit werde, und daß alles in dem Beschauer einen möglichst hohen Eindruck hervorbringe von den Baugewerben, die hier durch ihr dauerndes Placement einen größeren und nachhaltigeren Erfolg erzielen können, als in irgend einer temporären Ausstellung. Solche baugewerbliche Gebiete, die vor Jahrhunderten in der Schweiz berühmt waren und auch heute noch den alten Ruf bewahren können, wenn ihnen dazu Gelegenheit gegeben wird, sind die Bauschreinerei mit der Holzschnitzerei, die Marmorindustrie, die Schmiedeisentechnik und die Glasmalerei.

Der Bundesrat hat sich von solchen Erwägungen leiten lassen, als er im Jahre 1897 auf den Antrag seines Departements des Innern einen Extrakredit bewilligte von Fr. 100,000 für die Ausstattung von einer Reihe von Sälen mit Holztafelung und Holzdecken und im Jahre 1899 einen weiteren von Fr. 45,000 für Glasmalereien im Kuppelraum. Bei derselben Gelegenheit sind

noch weitere Fr. 95,000 bewilligt worden für die wichtigsten Werke der Malerei und der Skulptur, die, in der Meinung, daß deren Kosten vom Kunstfonds gemäß Art. 1 des Bundesbeschlusses betreffend die Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst, vom 22. Dezember 1887, übernommen werden, im Voranschlag nicht berücksichtigt worden sind, nämlich:

- a. für die Ausführung der Rütli-Gruppe Fr. 50,000 (für welche die Vorarbeiten mit Fr. 25,000 noch aus dem Kunstfonds bestritten wurden) und
- b. für das Wandgemälde im Nationalratsaal (Schwyz und die Mythen vom Seelisberg aus gesehen) und für die Deckengemälde im Konversationsaal (die gewerblichen Thätigkeiten darstellend).

Der Bundesrat ging hierbei von der Meinung aus, daß diese wichtigen Räume (im Ständeratssaal sind keine Malereien projektiert) zur Eröffnung des Gebäudes auch schon mit ihrem bedeutenden künstlerischen Schmuck ausgestattet sein sollen, der ja unter keinen Umständen fehlen dürfte. Es hat somit der Bundesrat zum voraus an Nachtragskrediten an diesen Bau bewilligt

im Jahre 1897	Fr. 100,000
im Jahre 1899	„ 140,000
	Fr. 240,000

für welche wir um Ihre nachträgliche Genehmigung ersuchen.

Außer diesen Anforderungen, die sich auf die kunstgewerbliche und künstlerische Ausstattung des Gebäudes beziehen, ist noch ein weiteres Mehrerfordernis von rund Fr. 710,000 = 15,3 % des Voranschlages zu decken, nicht nur für bereits ausgeführte Bauarbeiten, sondern für diese und für solche, die bis zum Abschluß des Baues noch zu gewärtigen sind, und die in nachfolgender Zusammenstellung einzeln namhaft gemacht werden.

Den Hauptposten dieses Mehrerfordernisses mit cirka Fr. 460,000 nehmen die Arbeiten und Lieferungen der Bauunternehmung ein, welche die Maurer- und Sandsteinhauerarbeiten ausführte, inklusive der Lieferung der Ostermundiger Sandsteine.

Dieses Mehrerfordernis wird von der Bauleitung wie folgt begründet:

1. Durch die tiefere und ausgedehntere Fundierung, die in der westlichen Hälfte des Baues notwendig wurde. Wenn eine solche auch infolge der ausgeführten Probeschächte in Aussicht

genommen und berechnet werden konnte, so überstieg die Mehrarbeit doch alle Erwartungen.

2. Durch die außerordentlich komplizierte und umfangreiche Anlage von Kanälen und Heizkammern in den Kellerräumen des Gebäudes, sowie durch die weitgehenden Tagelohnarbeiten für die Heiz- und Ventilationsanlage, die sich jeder Vorausberechnung entzogen.

Auch die Installation der elektrischen Beleuchtung beansprucht unerwartete Kosten an Maurerarbeiten.

3. Durch ein erhebliches Mehrquantum an Quadermaterial. Im Voranschlag und in der Ausschreibung war für alle Façaden Verkleidungsquaderwerk mit Backsteinhintermauerung in Aussicht genommen, in der Meinung, daß es gelingen könne, diese an anderen Orten übliche Konstruktionsweise auch hier anzuwenden. Diese Bauart hat sich jedoch bei dem weichen Bernerstein als nicht zulässig erwiesen und es mußte hier ganz durchbindendes Quaderwerk ausgeführt werden, was bei dem bedeutenden Mehrquantum erhebliche Mehrkosten zur Folge hatte.

4. Durch eine kleine Vergrößerung der Grundfläche des Gebäudes, indem die beiden Vorsprünge der nördlichen Façade gegen Ost und West um $4\frac{1}{2}$ m. in den Höfen verbreitert worden sind, wodurch im ganzen eine Vergrößerung von 35 m^2 herbeigeführt wurde.

5. Durch eine Erhöhung der Seitenflügel und Hoffaçaden um $1,40$ m. auf eine Länge von 136 m. durch Zufügung der Attika über dem Gesimse, so daß die Dachräume im Innern eine Höhe von $2,90$ m. bis 3 m. erhielten und in allen Teilen benutzbar gemacht sind, womit auch eine absolut feuersichere Eindeckung dieser Dächer mit Gewölben zwischen eisernen Trägern verbunden wurde. Das Gebäude hat nun in 5, auf der Südseite sogar in 6 Etagen durchaus praktikable, trockene und lichte Räume, die alle in kürzester Zeit ihre Verwendung finden werden. Ebenso ist der Dachraum über den südlichen Verbindungsgängen erhöht und benutzbar gemacht worden, östlich für die Generalstabsbibliothek, westlich für die technischen Bureaux unseres Departements des Innern.

6. Durch die wesentliche Vergrößerung der nördlichen Verbindungsgalerien zwischen dem Mittelbau und den beiden Verwaltungsgebäuden. Im ursprünglichen Projekt war nur eine einfache Bogenstellung vorgesehen zur Begrenzung der Höfe und Verbindung der drei Gebäude. Das Modell führte den Architekten auf

die Unzulänglichkeit dieser Verbindung und er schlug vor, durch eine doppelte und zweigeschossige Halle den inneren Zusammenhang der drei Gebäude wirksamer zum Ausdruck zu bringen, und damit zugleich den Höfen einen interessanteren Abschluß gegen die Stadt zu geben. Diese Hallen dienen nun gleichzeitig den anstoßenden Sälen als Balkone und bilden mit ihren leichten Bogenstellungen in der langen Nordfront einen angenehmen Kontrast gegen die schweren Massen der Gebäude, den man gewiß nicht mehr missen möchte.

Das sind die wesentlichen Gründe, welche eine so erhebliche Vermehrung der Kosten der Maurer- und Sandsteinhauer-Arbeiten herbeigeführt haben. Es kommen dazu noch eine Reihe kleinerer nicht vorauszusehender Mehrarbeiten, die ja stets mit so bedeutenden und außergewöhnlichen Konstruktionen verbunden sind, vor allem durch die in allen Teilen innegehaltene Tendenz möglichst solider, dauerhafter und sorgfältiger Ausführung, wie sie an einem solchen Monumentalbau selbstverständlich ist.

Eine weitere namhafte Überschreitung des Präliminars von rund Fr. 80,000 stellt sich bei den Arbeiten der Metallindustrie (Eisenkonstruktionen, Zink- und Kupfereindeckungen) heraus, die zum Teil auf die in den verflossenen sieben Jahren erfolgte Preissteigerung des Rohmaterials zurückzuführen ist, aber auch auf eine viel umfangreichere Verwendung von eisernen Trägern in den Geschoßböden an Stelle von ursprünglich projektierten Holzbalken, weshalb bei der Zimmerarbeit eine Ersparnis von Fr. 20,000 jene Überschreitungen bei den Eisenträgern teilweise kompensiert. So wurden, wie schon erwähnt, die sämtlichen äußeren Dachflächen der Ost-, Süd- und Westseite in eisernen Trägern eingewölbt, um die benutzbar gewordenen Magazin- und Archivräume unter denselben feuersicher zu machen, und gleichfalls mußten in den Substruktionen für die Ventilations- und Heizanlagen ausgedehnte Räume mit Eisenträgern konstruiert und überdeckt werden. Auch hier waltete nur das Prinzip möglichst solider Ausführung, die für lange Zeiten alle Reparaturen ausschließen soll. Speziell im Hinblick auf die mannigfaltige kunstgewerbliche Ausstattung der meisten Räume war auch größte Vorsicht bei der Herstellung der betreffenden Deckenkonstruktionen geboten, die sich nicht ohne Mehrkosten durchführen ließ.

Das bedeutende Mehrerfordernis von Fr. 213,000 in den Schreinerarbeiten ist zum Teil schon begründet, indem in demselben der oben erwähnte Extrakredit von Fr. 100,000 einbezogen ist. Diese betrafen die sämtlichen im Hochparterre

befindlichen Kommissionssäle. Für eine ähnliche Ausstattung der 5 Säle der Ständeratsseite mit Holzdecken und Täfelung fand sich die Deckung im Voranschlag unter den Gips- Arbeiten, die nun ein Mindererfordernis von Fr. 110,000 ausweisen, gewiß ein Tausch, der nur begrüßt und gutgeheißen werden kann.

Die Mehrkosten der Malerei rechtfertigen sich zum größten Teil durch den schon hervorgehobenen, viel weitergehenden inneren Ausbau des ganzen Gebäudes, wonach von den untersten Substruktionen der Südseite bis zu den Dachräumen jeder Winkel zur Benützung verfügbar gemacht und in Stand gesetzt worden ist. Da in dem Gebäude die eigentliche dekorative Malerei eine überaus bescheidene Rolle spielt, so liegt das Mehrerfordernis für Malerei ausschließlich in der Vermehrung der Nutzräume und ist auch hierbei in keiner Weise eine luxuriöse, sondern nur solide und dauerhafte Ausführung ins Auge gefaßt worden.

Auch die Anlagen für Heizung, Ventilation und Beleuchtung können angesichts der steten Verbesserungen in diesen Systemen, die gleichbedeutend sind mit steten Verteuerungen in der Anlage, zum voraus nicht fest bestimmt werden. Zu den von den Unternehmern übernommenen und zu liefernden Arbeiten kommen noch eine Reihe dekorativer Ausstattungen und Verkleidungen der Heizkörper und Rohrleitungen, sowie bauliche Anpassungen aller Art, deren Kosten, trotz der einzelnen Geringfügigkeit, sich zu ansehnlichen Beträgen summieren. Überdies fällt in diesen Ansätzen auch die erhebliche Vergrößerung der Heiz- und Beleuchtungsanlage infolge Vermehrung der Nutzräume um ein ganzes Stockwerk in Betracht.

Eine unvorhergesehene Überschreitung brachten die dekorativen Bildhauer- Arbeiten mit sich, indem zahlreiche Hilfsmodelle angefertigt werden mußten. Trotz der im Grunde sehr bescheidenen Verwendung des dekorativen bildnerischen Schmucks mußten doch überall, im Äußern wie im Innern, einzelne bewegtere und freiere Ornamente angebracht werden zur Belebung der übrigen ernsten Architektur, Köpfe, Kapitale, Akroterien etc., und außerdem sind vom Gebäude im ganzen, wie von einzelnen Teilen Modelle gemacht worden, welche zur Beurteilung außerordentlich wertvoll waren. Gegenüber den Ausgaben, die an andern Bauten ähnlichen Charakters für solche Hilfsmodelle gemacht werden, können wir hier die größte Zurückhaltung konstatieren.

Für die beiden letzten Positionen, figurale Bildnerei und Kunstmalerei, welche zusammen Fr. 178,000 Mehr-

fordernis aufweisen, ist eine teilweise Deckung in dem oberwähnten Extrakredit von Fr. 140,000 enthalten. Die andern Fr. 38,000 setzen sich noch aus mehreren kleinern Arbeiten der künstlerischen Ausstattung zusammen (Mosaik-Wappen an der Süd-Façade und im Kuppelraum, Glasmalerei der Sitzungssäle etc.), deren Wünschbarkeit sich auch erst im Lauf der Ausführung offenbart hat.

Wir erlauben uns schließlich noch besonders zu betonen, daß es bei einem so bedeutenden und umfangreichen Werke, an welches so mannigfaltige, zum voraus nicht genau zu präzisierende Anforderungen gestellt werden, ganz unmöglich scheinen muß, eine genaue Kostenberechnung aufzustellen. Mit der Vertiefung in die Aufgabe, mit der fortschreitenden Arbeit, verändern sich die Ansprüche im Sinne einer fortwährenden Steigerung, und was vor sieben Jahren noch ganz dunkel der Phantasie vorschwebte, klärt sich erst im Laufe der vielen Jahre bei der fortwährenden Beschäftigung mit demselben Objekt zu bestimmten Vorstellungen, die zu ihrer Verwirklichung niemals weniger, aber stets mehr materielle Mittel in Anspruch nehmen, aber deswegen doch nicht unterdrückt werden können. Wir glauben Ihnen die Bewilligung dieser allerdings bedeutenden Mehrforderung mit der vollen Überzeugung empfehlen zu dürfen, daß diese Auslagen keine übel angebrachten sind, sondern daß sie in der That den idealen und wirklichen Wert des neuen Parlamentsgebäudes erhöhen, ja geradezu unumgänglich waren, um dem Gebäude die ihm gebührende Stellung im Kranze der modernen in- und ausländischen Neubauten zu sichern. Jeder Schweizer, der künftig das Gebäude seiner Repräsentanten besucht, wird und kann stolz darauf sein, diesen eine solche würdige Stätte für ihre patriotische Thätigkeit bereitet zu haben, und niemand wird behaupten können, daß hierbei ein ungerechtfertigter, falsch angebrachter Luxus, eine übertriebene Verschwendung Platz gegriffen habe. Neben den imposanten und stolzen Prachtbauten des Auslandes, deren Kosten in die 30 bis 40 Millionen gehen, wird unser Parlamentsgebäude immer eine bescheidene Rolle einnehmen, nicht zu opulent für unser kleines Land, aber auch nicht zu ärmlich gegenüber dem erfreulichen Stand unserer Gewerbe und Industrien. Wollen Sie bei der Beurteilung dieser Nachtragsforderung die Beziehungen des ganzen Baues zu unseren Landesindustrien ins Auge fassen und sich fragen, ob und wie dem Stande derselben in allen Teilen gerecht geworden, so werden Ihnen alle in diesem Gebäude aufgewendeten Mittel nicht zu hoch erscheinen.

Zusammenstellung der präliminierten und der voraussichtlich wirklichen Baukosten des Bundeshauses Mittelbau.

		Voranschlag.	Voraussichtliche Gesamtkosten.	Gegenüber dem Voranschlag	
				Mehr.	Weniger.
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1.	Stützmauer, Treppenanlagen und Weg an der Vannazhalde	173,000	132,000	—	41,000
2.	Abbruch, Erd-, Maurer- und Sandsteinarbeiten	1,840,000	2,300,000	460,000	—
3.	Hartsteinarbeiten	835,000	840,000	5,000	—
4.	Bodenbeläge, Asphaltierung, Trottoirs	115,000	122,000	7,000	—
5.	Kanalisation, Rohrleitungen und Aborte	30,000	58,000	28,000	—
6.	Eisenkonstruktionen und <u>I</u> Träger	96,000	162,000	66,000	—
7.	Zimmerarbeiten	90,000	70,000	—	20,000
8.	Gipsarbeiten	260,000	150,000	—	110,000
9.	Schreinerarbeiten, Decken- und Wandtäfelungen	127,000	340,000	213,000	—
10.	Glaserarbeiten	40,000	31,000	—	9,000
11.	Parkettarbeiten	35,000	32,000	—	3,000
12.	Schlosserarbeiten, Beschläge und Kunstschmiedearbeiten	80,000	85,000	5,000	—
13.	Spenglerarbeiten	72,000	86,000	14,000	—
14.	Holzceementarbeiten				
15.	Schieferdeckerarbeiten				
Übertrag		3,793,000	4,408,000	798,000	183,000

		Voranschlag.	Voraussichtliche Gesamtkosten.	Gegenüber dem Voranschlag	
				Mehr.	Weniger.
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
	Übertrag	3,793,000	4,408,000	798,000	183,000
16.	Fensterrouleaux	13,000	5,000	—	8,000
17.	Maler- (Anstreicher-) Arbeiten, Vergoldungen .	60,000	80,000	20,000	—
18.	Heizung und Ventilation	150,000	170,000	20,000	—
19.	Beleuchtung, inkl. Kandelaber und Bogenlampen	50,000	60,000	10,000	—
20.	Ornamentale Bildhauerei	50,000	105,000	55,000	—
21.	Figurale Bildhauerei	284,000	337,000	53,000	—
22.	Kunstmalerie, Glasmalerie, Mosaiken	—	125,000	125,000	—
23.	Vorarbeiten, Drucksachen, Bauleitung	250,000	310,000	60,000	—
		4,650,000	5,600,000	1,141,000	191,000
	Mehrausgaben		Fr. 1,141,000		
	Minderausgaben		„ 191,000		
	Mehrkosten		Fr. 950,000		
	Durch Extrakredite vorläufig bewilligt		„ 240,000		
	Überschreitung gegenüber dem Voranschlag		Fr. 710,000		
	= 15,3 % des letztern.				

Die Rechnung über den Landerwerb und die Baukosten stellt sich nun folgendermaßen:

Ausgaben.

Ankauf des Casino.

Bauplatz	Fr.	479,400	
Gebäude	"	250,000	
Kosten für Handänderungsgebühren etc.	"	8,437	
			Fr. 737,837

Erwerbung der Liegenschaften an der Inselgasse-Amthausgasse.

Entschädigungen an die Grundeigentümer	Fr.	1,776,000	
Kosten für Handänderungsgebühren und Expropriationen	"	20,263	
			" 1,796,263

Baukosten.

Ursprünglicher Kostenvoranschlag	Fr.	4,650,000	
Mehrkosten	"	950,000	
			" 5,600,000
Total Ausgaben			Fr. 8,134,100

Einnahmen.

In den Budgets 1894—1900 eingestellte Beträge	Fr.	6,426,000	
Barbeitrag der Gemeinde Bern an den Parlamentsbau	Fr.	350,000	
Kapitalzinse für Jahressaldi circa	"	104,380	
Mietzinse bis 31. Dezember 1901, abzüglich Kosten für Instandstellung und Unterhalt, sowie für bauliche Einrichtungen in den angekauften und exproprierten Gebäuden an der Inselgasse-Amthausgasse . . .	"	113,698	
Abbruchmaterialien und Diverses	"	8,922	
			" 577,000
Bauterrain an der Inselgasse-Amthausgasse, gewertet zu	"	800,000	
Zu bewilligender Nachtragskredit	"	331,100	
Total Einnahmen			Fr. 8,134,100

Aus vorstehender Zusammenstellung sind zwei Punkte besonders hervorzuheben.

Unter den Ausgaben figurieren Fr. 479,400 als Ankauf des zur Casino-Liegenschaft gehörenden Bauplatzes. Thatsächlich ist diese Erwerbung erfolgt durch Abtausch des zum centralen Staatsgut gehörenden sogenannten Steinhauerplatzes an der Bundesgasse gegen den Casinoplatz. Die Bewertung mit der oben genannten Summe entspricht einer Vertragsbestimmung, nach welcher die Stadt Bern für den Fall einer Retrocession des „Steinhauerplatzes“ diesen Betrag an den Bund zu vergüten hatte. Die Summe gehört somit zu den Ausgaben der Rechnung des Bundeshauses Mittelbau, aber eine Anzahlung an das centrale Staatsgut ist bis jetzt nicht erfolgt.

Unter den Einnahmen sodann begegnen wir dem Posten von Fr. 800,000 als Wertung des Bauterrains an der Inselgasse-Amthausgasse. Man hätte vielleicht die Rechnung auch so stellen können:

Expropriationsentschädigungen	Fr. 1,796,263
abzüglich: Wert des verbleibenden Bauterrains	„ 800,000

Netto Expropriation Fr. 996,263

Aber in beiden Fällen handelt es sich immer nur um eine Wertschätzung, und die Bezifferung des für Vollendung der Baute noch erforderlichen Nachtragskredites mit Fr. 331,100 ist nur dann richtig, wenn dieses Bauterrain in klingende Münze umgesetzt wird.

Wir sind nun aber der Ansicht, daß es kaum zu verantworten wäre, die Liegenschaften Nr. 9, 11, 13, 15 und 17 an der Amt-hausgasse und Nr. 14 und 16 an der Inselgasse in privaten Besitz übergehen zu lassen, sondern daß sie zu späterer Verwendung als Bauplatz für weitere Baubedürfnisse der Bundesverwaltung reserviert werden sollten.

Die gegebene Lösung scheint uns vielmehr die zu sein, daß dieses Bauterrain samt den noch bestehenden, zum Abbruch bestimmten Gebäuden auf Kapitalrechnung vom Bunde um die Schätzungssumme von Fr. 800,000 übernommen werden, unter Verrechnung mit den Fr. 479,400 für den abgetretenen „Steinhauerplatz“.

Dabei hätte es die Meinung, daß die Mietzinse bis Ende 1901 und ein allfälliger Erlös aus Abbruchmaterial noch zu gunsten der Baurechnung des Bundeshauses Mittelbau verbucht werden.

Gleichzeitig legen wir Ihnen noch ein Kreditgesuch vor bezüglich der innern Einrichtung des Gebäudes, deren Kosten seiner Zeit aus dem allgemeinen Voranschlag für den Bau ausgeschieden und einer spätern Bewilligung vorbehalten wurden. Die hierfür devisierte Summe beträgt laut nachstehendem Verzeichnis Fr. 245,000 und es stützt sich deren Berechnung in den Hauptposten auf bindende Angebote bewährter Unternehmer. Es wird auch hierbei wieder das System möglichster Verteilung in alle Landesgegenden der Schweiz eingehalten werden.

Zusammenstellung der Kosten der innern Einrichtung.

I. Hochparterre.	
Handbibliothek und Schreibsaal	Fr. 11,500
7 Kommissionssäle	„ 8,000
Zimmer der Übersetzer, Stenographen und der Presse	„ 2,700
II. Hauptgeschoß.	
Sitzungssaal des Nationalrates	„ 57,100
2 Vorsäle des Nationalrates	„ 7,300
2 Garderoben des Nationalrates	„ 7,000
Sitzungssaal des Ständerates	„ 16,200
2 Vorsäle des Ständerates	„ 5,200
2 Garderoben des Ständerates	„ 2,500
Zimmer des Bundesrates	„ 16,500
2 Präsidentenzimmer	„ 9,500
Konversationssaal (Foyer)	„ 9,000
Kommissionssaal Nr. 73	„ 2,200
Zeitungszimmer und Drucksachenbureaux	„ 3,600
III. Zweiter Stock.	
Einrichtung der Zimmer	„ 4,000
IV. Dachboden und Keller	
	„ 8,500
V. Garderobenständer im Hochparterre und im zweiten Stock	
	„ 3,000
VI. Korridore aller Etagen	
	„ 3,800
VII. Beleuchtungskörper aller Etagen	
	„ 45,000
	<hr/>
Übertrag	Fr. 222,600

	Übertrag	Fr. 222,600
VIII. Sonnerien, Uhren, Telephon-Einrichtungen etc.	„	12,400
IX. Projektverfassung, Bauleitung und Verschiedenes	„	10,000
	Summa	Fr. 245,000
Im diesjährigen Budget ist hierfür eingestellt ein erster Posten von	„	75,000
so daß noch zu bewilligen bleibt ein Betrag von	Fr.	170,000

Gestützt auf die vorstehenden Auseinandersetzungen und Kostenzusammenstellungen und unter Hinweisung auf die bezüglichen Rechnungskontrollen und Rechnungsbelege beantragen wir Ihnen die Annahme des nachfolgenden Entwurfes zu einem Bundesbeschluß.

Genehmigen Sie, Tit., die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Bern, den 23. November 1900.

Im Namen des schweiz. Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Hauser.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft:

Ringier.

(Entwurf.)

Bundesbeschuß

betreffend

die Bewilligung eines Nachtragskredites für die Erstellung des Bundeshauses Mittelbau (Parlamentsgebäude) in Bern und die Bewilligung eines Kredites für die innere Einrichtung desselben.

Die Bundesversammlung
der schweizerischen Eidgenossenschaft,
nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrates vom
23. November 1900,

beschließt:

Art. 1. Der Bundesrat wird ermächtigt, die mit Vollendung der Baute des Bundeshauses Mittelbau und nach Verbreiterung des Bärenplatzes und der Straßenlinien verbleibenden Liegenschaften Nr. 9, 11, 13, 15 und 17 an der Amthausgasse und Nr. 14 und 16 an der Inselgasse in Bern auf Kapitalrechnung des Bundes um Fr. 800,000 unter Abrechnung von Fr. 479,400 für den abgetretenen „Steinhauerplatz“ an der Bundesgasse zu übernehmen.

Art. 2. Für die Erstellung des Bundeshauses Mittelbau (Parlamentsgebäude) in Bern wird ein Nachtragskredit von Fr. 331,100 bewilligt.

Art. 3. Für die innere Einrichtung desselben wird ein zweiter Betrag von Fr. 170,000 bewilligt.

Art. 4. Dieser Beschluß tritt, als nicht allgemein verbindlich, sofort in Kraft.

Art. 5. Der Bundesrat ist mit der Vollziehung beauftragt.

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung, betreffend die Bewilligung eines Nachtragskredites für die Erstellung des Bundeshauses Mittelbau (Parlamentsgebäude) in Bern und die Bewilligung eines Kredites für die innere Einrichtung desselben, ...

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1900
Année	
Anno	
Band	4
Volume	
Volume	
Heft	48
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	28.11.1900
Date	
Data	
Seite	696-709
Page	
Pagina	
Ref. No	10 019 411

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.